

Prüfung

**Vorlesung
“Wirtschaftsgeschichte: Eine Einführung”
11039**

Allgemeine Information

Hinweis: Keine Hilfsmittel erlaubt.

Die schriftliche Prüfung (eine Stunde) besteht aus zwei Teilen:

- *In **Teil I** werden Ihnen zehn binäre Wahlfragen gestellt. Diese können mit „Ja“ oder „Nein“ beantwortet werden. Die Fragen enthalten Feststellungen über einen ausgewählten Inhalt der Vorlesung, die entweder richtig oder falsch sind. Sie müssen beantworten, ob sie richtig oder falsch sind. Für eine richtige Antwort erhalten Sie drei, für eine falsche Antwort oder keine Antwort null Punkte. Folglich beträgt die maximal erreichbare Punktzahl 30, die minimale null.*
- *In **Teil II** wird Ihnen eine Aufgabe mit mehreren Teilen gestellt. Diese müssen Sie verbal beantworten. Ihre Antwort wird bewertet. Die maximale Punktzahl beträgt 30 Punkte, die minimale null.*

Die Gesamtpunktzahl der Prüfung ergibt sich aus der Summe der Punkte, die in den beiden Teilen I und II erzielt werden. Sie beträgt maximal 60 Punkte.

Teil I

*Beantworten Sie die nachfolgenden zehn Fragen. Beachten Sie dass sich die jeweilige Frage („Ist diese Feststellung richtig?“) auf den **gesamten** Inhalt der Feststellung bezieht. Ist also ein Teil der Feststellung richtig, ein anderer Teil falsch, ist die Feststellung als Ganzes falsch. Das relevante Kriterium für die Antwort ist allein der Inhalt der Vorlesung mit Blick auf historische Tatsachen, empirische Befunde und theoretische Interpretationen.*

Frage 1:

„Die Phönizier gründeten wie die Ägypter viele Handelstädte im Mittelmeerraum. Sie waren aber, anders als die Ägypter, ursprünglich nicht in der Landwirtschaft tätig. Das Handelsnetz der Phönizier blieb im Wesentlichen auch unter dem späteren römischen Reich bestehen. Denn die Römer hatten kein wirtschaftliches Interesse daran, dieses Netz zu zerstören. Im Gegenteil, sie stärkten es durch den Ausbau der Infrastruktur, vor allem von Häfen.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja **O**

Nein **O**

Frage 2:

„Das Römische Reich des Altertums erreichte einen hohen Grad an Urbanisierung. Seine beiden größten Städte, Rom und Alexandria, waren größer als Berlin Mitte des

18. Jahrhunderts. Auch der Lebensstandard im Römischen Reich war hoch. Moderne Schätzungen haben ergeben, dass das Pro-Kopf-Einkommen etwa 40 Prozent von dem Englands im späten 17. Jahrhundert betrug. Trotzdem gab es spätestens ab dem 3. Jahrhundert n. Chr. einen wirtschaftlichen Niedergang, über dessen Ursachen heute noch gerätselt wird. Eine gängige These ist, dass der starke Zustrom von Sklaven verhinderte, dass es zu einem arbeitssparenden technischen Fortschritt kam. Diese These kann aber nicht stimmen, weil es im relevanten Zeitraum (ab dem 3. Jahrhundert n. Chr.) keinen starken Zustrom an Sklaven mehr gab.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja **Nein**

Frage 3:

„Im Mittelalter gab es wichtige Neuerungen in der Agrartechnik, vor allem der Übergang zur Drei-Felder-Wirtschaft, die Einführung des schweren Pfluges (mit Rädern) sowie der Einsatz von Pferden. Dies geschah überall in Europa. Die Neuerungen sorgten für deutliche, wenn auch langsame Fortschritte in der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft, und zwar vor allem in Südeuropa, weil dort bisher nur Ochsen in der Landwirtschaft eingesetzt worden waren. Diese sind aber – weil weniger leistungsfähig als Pferde – für die Bearbeitung schwerer Böden nicht gut geeignet.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja **Nein**

Frage 4:

„Venedig erreichte im 14. Jahrhundert seinen ersten wirtschaftlichen Höhepunkt. Es wurde ein Zentrum u. a. der Glasherstellung, der Verarbeitung von Seide und des Schiffbaus. Venedigs staatliche Schiffswerft, das Arsenal, gilt in der Wirtschaftsgeschichte als größte Produktionsstätte vor der Industrialisierung des späten 18. und des 19. Jahrhunderts. Zeitweise arbeiteten dort mehrere Tausend Arbeitskräfte. Venedig wurde auch zu einem Handelszentrum von überragender Bedeutung. Es nutzte dabei seine ausgezeichnete Lage mitten an den Handelswegen zwischen dem byzantinischen Reich und der Region nördlich der Alpen. Wichtige Verkehrsadern waren dabei der Seeweg über die Adria und der Landweg über den Brenner-Pass.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja **Nein**

Frage 5:

„Die Hanse hatte vier große Kontore, und zwar in Bergen, Brügge, Lübeck und Novgorod. Zwischen diesen gab es lebhaften Handel. Einige Muster des Handels sahen wie folgt aus: Schafswolle wurde von England nach Flandern zur Textilverarbeitung gebracht, Fisch wurde von Bergen verschifft, und aus Novgorod kamen Felle aus Russland. Der Niedergang der Hanse ab etwa dem 17. Jahrhundert hatte u. a. mit dem Aufstieg der Territorialherrschaften zu tun. Diese sorgten für bessere und sichere Handelswege und Straßennetze, so dass die Städte der Hanse – und übrigens auch Venedig – wichtige Aufgaben und Standortvorteile verloren.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja **Nein**

Frage 6:

„Die Pest im 14. Jahrhundert hatte einen nachhaltigen Effekt auf den Arbeitsmarkt. In ihrer Folge wurde das Angebot an Arbeitskräften knapp. Es stiegen deshalb die Reallohne, und es kam zu einem arbeitssparenden technischen Fortschritt, der letztlich

zu Steigerungen der Arbeitsproduktivität führte. Besonders hart waren die Städte von der Pest betroffen. Ihre Bevölkerungszahl nahm dramatisch ab, erholte sich aber auf längere Sicht wieder, weil es – durch die hohen Reallöhne bedingt – zu Wellen der Zuwanderung aus den ländlichen Regionen kam.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein

Frage 7:

„Die Industrialisierung im 19. Jahrhundert veränderte die Wirtschaftswelt Europas grundlegend. Vor allem sorgte sie für einen neuen Wachstumstrend. Seit dieser Zeit erhöhte sich in praktisch allen Ländern, die eine Industrialisierung durchliefen, das Wachstumstempo massiv. Dabei war der Branchenschwerpunkt der Industrialisierung national unterschiedlich. So stand in England die Textilindustrie, in Deutschland die Stahlindustrie im Vordergrund. Weil die Stahlindustrie die modernere der beiden Branchen war, wuchs die deutsche Wirtschaft im gesamten 19. Jahrhundert schneller als die englische. Langfristig zog die Industrialisierung auch grundlegende Veränderungen in der sozialen Organisation der Gesellschaft nach sich. Vor allem sorgte sie für eine Verteuerung von Dienstleistungen.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein

Frage 8:

„Die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts ist eine Zeit überaus starker internationaler Wanderungen, und zwar vor allem von Europa nach Amerika. Transatlantische Wanderungen des damaligen Ausmaßes hat es nach dem Ersten Weltkrieg nie mehr gegeben. Empirische Studien zeigen, dass die damaligen Wanderungen dazu beigetragen haben, das transatlantische Lohngefälle zu mindern. Dies gilt insbesondere für die Wanderung aus überbevölkerten Regionen wie Irland in die Vereinigten Staaten. Anders formuliert: Die Löhne in Irland stiegen schneller, als sie gestiegen wären, hätte Irland nicht in solch hohem Maße Arbeitskräfte an die Vereinigten Staaten verloren.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein

Frage 9:

„Ein Hauptgrund für den Zusammenbruch des Bretton Woods Systems war die amerikanische Geldpolitik. Sie war wegen des Vietnamkrieges so expansiv, dass der Dollar in den 1960er und frühen 1970er Jahre unter massiven Druck kam. Dass das System überhaupt bis 1973 überlebte, war vor allem den dollarstützenden Interventionen der Deutschen Bundesbank sowie einem „realignment“ der Wechselkurse im Jahr 1971 (dem „Smithsonian Agreement“) zu verdanken. Dass das System aber schließlich doch zusammenbrach, lag auch daran, dass es in Deutschland zu einer „importierten Inflation“ kam, die politisch nicht gewollt war.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja Nein

Frage 10:

„Nach dem zweiten Ölpreisschock in den 1980er Jahren verfolgten die Zentralbanken der Industrieländer einen strikt stabilitätsorientierten Kurs, um die Inflation zu bekämpfen. In den Vereinigten Staaten wurden aber unter Präsident Reagan die Staatsausgaben erhöht und die Steuern gesenkt, so dass das Staatsdefizit scharf

anstieg. Die Folge waren hohe Zinsen und eine drastische Aufwertung des US-Dollar, die erst im letzten Quartal 1985 zu Ende ging. Das sogenannte Plaza-Agreement vom September 1985 war dabei ein wichtiges politisches Signal. Nach der Deutschen Wiedervereinigung 1990 kam es dann zu einer analogen Entwicklung wie ein Jahrzehnt vorher in den Vereinigten Staaten, diesmal in Deutschland: Der deutsche Staat musste den „Aufbau Ost“ finanzieren und sich dafür am Kapitalmarkt verschulden. Das trieb – bei stabilitätsorientierter Geldpolitik – die Zinsen in die Höhe, führte zu hohen Kapitalimporten und zu einer Aufwertung der DM gegenüber dem US-Dollar.“

Ist diese Feststellung richtig?

Ja

Nein

Teil II

Bearbeiten Sie die folgende Aufgabe. Sie besteht aus fünf Teilen.

Die Aufgabe:

Die Jahre 1930 bis 1932 sind die Zeit der Weltwirtschaftskrise, in den Vereinigten Staaten „Große Depression“ genannt. Es handelte sich um die größte Rezession der Weltwirtschaft, die es bisher gegeben hat. Sie ging von den Vereinigten Staaten aus, griff aber dann schnell auf Europa und andere Länder über.

- (a) Wie entstand die „Große Depression“ in den Vereinigten Staaten? Welche Rolle spielten dabei Geld- und Fiskalpolitik?
- (b) Erklären Sie, warum im Zuge der Krise trotz extrem niedriger (nominaler) Zinsen die Investitionen in den Vereinigten Staaten dramatisch einbrachen.
- (c) Erläutern Sie, warum Deutschland von der Weltwirtschaftskrise besonders hart getroffen wurde.
- (d) Im September 1931 verließ Großbritannien den Goldstandard und das britische Pfund wertete ab. Manche Wirtschaftshistoriker nennen dies „beggar-thy-neighbour-policy“ zu Lasten anderer Länder. Mit welchem Argument tun sie dies? Wie bewerten Sie die Abwertung?
- (e) Im Zuge der Weltwirtschaftskrise gingen viele Länder zum Protektionismus über, indem sie hohe Zölle und sonstige Importbarrieren errichteten. Bewerten Sie diesen Schritt, auch im Vergleich zum Zusammenbruch des Goldstandards.